

Aktuelle Stunde zum Kartäuserwall - Milieuschutz für die Südstadt gefordert

Im Zuge der legendären Stollwerck-Besetzung wurde auch das ehemalige Brauereigelände im Kartäuserwall in der Kölner Südstadt gerettet. Nach erfolgreicher Renovierung und Legalisierung konnten hier zahlreiche Sozialprojekte, Wohngruppen und Ausbildungsstätten angesiedelt werden, die das Severinsviertel über Jahrzehnte nicht nur bereichert, sondern auch befriedet haben. Nun steht diese bis heute einmalige Form von Sozialgewerbe vor dem Aus: Nach dem Auslaufen der Mietpreisbindung hat die LEG Immobilien AG, der das Objekt inzwischen gehört, die Mietverträge aller Werkstätten und Gewerberäume des „Kartäuserwall 18 Selbsthilfeprojekt e.V.“ gekündigt. Das aber wollen sich die Leute, die damit ihre Existenz verlieren würden, nicht gefallen lassen.

Auf Anregung der Linksfraktion hat die Bezirksvertretung Innenstadt am 9. Mai eine Aktuelle Stunde durchgeführt, bei der Geschichte und Stellenwert des Hauses eindrücklich dargestellt wurden. Gleichfalls anwesend waren Vertreter des Theater „Der Keller“, der nach einer Eigenbedarfskündigung ebenfalls sein Domizil in der Südstadt verliert. Statt sich aber nun mit den Leuten vom Kartäuserwall zu solidarisieren, haben sie erklärt, mit der LEG einen Mietvertrag abgeschlossen zu haben und fortan ihren Spielbetrieb an dieser Stelle ansiedeln zu wollen. Für Unmut sorgten bereits im Vorfeld getätigte Äußerungen des Vorsitzenden des Trägervereins des Theaters (FDP), der im Kölner Stadtanzeiger (27.4.2019) folgendermaßen zitiert wird: „Man muss realistisch sein. Die Zeit ist abgelaufen.“ Es bleibt abzuwarten, ob hier nicht ein klassisches Eigentor produziert wird. Das Theater profitiert unmittelbar von der Vertreibung der Mieter*innen und riskiert damit seinen in Jahrzehnten gewachsenen Nimbus als politisch bedeutsame Bühne.

Um die teils heftig geführte Debatte zu einem konstruktiven Ende zu bringen, hat DIE LINKE einen Antrag eingebracht, wonach die Stadt Köln sich ihrer sozialen und historischen Verantwortung entsprechend zum Projekt

bekennen sollte. Auch haben wir angeregt, dass die Stadt eine Veränderungssperre gemäß Milieuschutzsatzung verhängen sollte, welche die Wirksamkeit der Kündigungen fraglich machen würde. Berufen konnten wir uns dabei auf eine Mitteilung des Dezernats für Stadtentwicklung, Planen und Bauen vom März 2018, wonach bereits jetzt die Möglichkeit besteht, die Ziele und Zwecke einer Sozialen Erhaltungssatzung im Severinsviertel zu sichern. Da einige Fraktionen Beratungsbedarf angemeldet haben, wurde der Antrag zunächst zurückgestellt.

Verabredet wurde hingegen ein Runder Tisch, den der Bezirksbürgermeister kurzfristig anberaumen will. Zu diesem sollte unbedingt auch die Sozialverwaltung der Stadt geladen werden und die LEG Immobilien AG, die der eigentliche Protagonist in diesem perfiden Spiel ist. Eine Anfrage der LINKEN im Stadtentwicklungsausschuss ergab, dass in den nächsten Jahren etliche LEG-Wohnungen im Severinsviertel aus der Sozialbindung fallen werden. Würde der Konzern mit den Gewerbetreibenden im Kartäuserwall langfristige Verträge zu akzeptablen Konditionen abschließen, würde er nicht nur Größe und Sozialkompetenz beweisen. Er würde aktiv dazu beitragen, dass hunderte Mieter*innen im Viertel wieder ruhiger schlafen können. Ohne Angst vor Kündigung und Vertreibung.

Bild: Protest am Rande der BV-Sitzung am 9. Mai 2019

